Nr. 408. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 1. September 1892.

Abend-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Von der Cholera.

Die Cholera-Kommission hat sich bei ihren Berathungen eingehend mit der Desinfektionsfrage beschäftigt und sie ist zu folgenden, im „Reichsanzeiger" veröffentlichten Ergebnissen gelangt:

Als Desinfektionsmittel werden empfohlen:

1. Kalkmilch. Man mischt einen Liter zerkleinerten reinen gebrannten Kalk, sogenannten Fettkalk, mit vier Liter Wasser, und zwar indem man vorerst 3/4 Liter Wasser in das Mischgefäß gießt, den Kalk hineinlegt und ihn das Wasser aufsaugen läßt. Auf den zu Pulver zerfallenen Kalk schüttet man alsdann den Rest des Wassers und verrührt dasselbe zu Kalkmilch. Die Mischung muß in einem gut verschlossenen Gefäß aufbewahrt und vor jedesmaligem Gebrauch umgeschüttelt werden.

2) Chlorkalk. Derselbe ist nur in frisch bereitetem Zustande als zuverlässiges Desinfektionsmittel zu verwenden. Man benutzt ihn in Pulverform oder als eine zweiprozentige Lösung.

3) Kaliseifen- (Schmierseifen-) Lösung. Man löst drei Theile Schmierseife in 100 Theilen heißen Wassers auf.

4) Karbolsäure-Lösung. Man bedient sich zur Bereitung derselben der sogenannten „hundertprozentigen Karbolsäure" und thut von dieser fünf Theile in hundert Theile der Kaliseifenlösung. Diese so zusammengesetzte Mischung ist außerordentlich haltbar und von kräftig desinfizirender Wirkung.

Ferner sind Dampfapparate für strömenden Wasserdampf bei 100 Grad C. Hitze sowie gewöhnliche Siedhitze vorzügliche Desinfektionsmittel. Die betreffenden Gegenstände müssen jedoch den Wirkungen der Siedhitze mindestens eine halbe Stunde ausgesetzt sein.

Alle flüssigen Abgänge der Cholerakranken müssen thunlichst in Gefäßen aufgefangen und mit der gleichen Menge Kalkmilch versetzt werden. Dort bleiben sie eine Stunde lang und werden dann als unschädlich beseitigt. Man kann auch Chlorkalk zu diesem Zwecke benutzen. Ebenso sind alle Schmutzwässer zu behandeln. Die Hände sowie alle sonst mit den infizirten Dingen in Berührung gekommenen Körpertheile müssen jedesmal gründlichst in einer Chlorkalk- oder Karbolsäurelösung gewaschen werden. Bett-, Leibwäsche sowie waschbare Kleidungsstücke müssen sofort in ein Gefäß mit Desinfektionsflüssigkeit gethan werden, daselbst verbleiben sie vierundzwanzig Stunden, um alsdann mit Wasser gespült und weiter gereinigt zu werden. Nicht waschbare Kleidungsstücke werden in Dampfapparaten oder in Siedehitze desinfizirt. Alle Holz- und Metalltheile in den Krankenzimmern müssen sorgfältig mit Karbolsäurelösung abgerieben, die Wände und Fußböden mit Kalkmilch- oder Karbolsäure- oder Sublimatlösung abgewischt werden. Nach erfolgter Desinfektion werden die Räume 24 Stunden unbenutzt gelassen und gelüftet. Infizirte Stellen des Straßenpflasters, der Rinnsteine werden mit Kalkmilch oder Karbolsäure reichlich begossen. In die Aborte soll täglich, und zwar in jede Sitzöffnung, je ein Liter Kalkmilch oder Karbolsäurelösung geschüttet werden. Die Sitzbretter sind mit Kaliseifenlösung zu reinigen. Polstermöbel sollen in Dampfapparaten gereinigt oder mehrere Tage lang an trockener Luft, möglichst dem direkten Sonnenlicht ausgesetzt, bleiben und sind vor allem vor Nässe zu schützen. Alle geringwerthigen Gegenstände, mit denen der Cholerakranke in Berührung gekommen, sind zu verbrennen. Die Desinfektion ist überall mit der größten Strenge durchzuführen, doch soll eine Vergeudung von Desinfektionsmitteln verhütet werden. Peinliche Reinlichkeit, so schließt die Veröffentlichung im „Reichsanzeiger", ist besser als eine schlechte Desinfektion.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Anläßlich des neuerlichen Auftretens der Cholera im deutschen Reiche wird von einem Theile des Publikums immer wieder die Frage aufgeworfen, ob nicht durch allgemeine strenge Ueberwachung des Personen- und des Postverkehrs eine Verbreitung der Seuche von Ort zu Ort in wirksamer Weise sich verhüten lasse. Diese Frage ist von den Reichs- und Landesbehörden im Verein mit den berufensten medizinischen Sachverständigen schon früher und auch neuerdings eingehend erörtert worden, und sind für die zu treffenden Maßnahmen folgende Erwägungen als entscheidend anerkannt. Die einmalige ärztliche Untersuchung einer Person beim Besteigen oder Verlassen des Eisenbahnwagens oder Dampfschiffes ꝛc. kann nur höchst selten darüber Gewißheit verschaffen, ob die Person Träger des Ansteckungsstoffes der Cholera ist oder nicht. Derjenige, welcher cholerakrank, aber noch reisefähig ist, wird Alles daran setzen, dem untersuchenden Arzt sein Leiden zu verheimlichen, um nicht von seinem Reiseziel abgebracht zu werden, und der Arzt hat, zumal bei lebhaftem Andrange ungeduldiger Reisenden, kein Mittel in der Hand, den Kranken alsbald zu überführen. Eine Verschleppung der Seuche ist auch weit weniger durch solche Personen zu fürchten, welche entweder erst von einer leichten, selbst dem argwöhnischen Arzte unschwer zu verbergenden Form der Krankheit befallen sind oder durch solche, welche eben genesen sind, aber den übertragungsfähigen Krankheitskeim in ihren Wäsche- und Kleidungsstücken ꝛc. noch mit sich führen. Die Wahrscheinlichkeit, eine an einer leichten, das Reisen gestattenden Form der Cholera leidende Person als krank zu erkennen, wächst erheblich, wenn eine längere Beobachtung derselben möglich ist. Eine solche Beobachtung kann sicherer unterwegs seitens der Mitreisenden und seitens des Zugpersonals stattfinden, deshalb ist behördlicherseits, abgesehen von dem Grenzverkehr und sonst besonders gearteten Fällen, in welchen event. eingehende ärztliche Besichtigungen einzutreten haben, das Hauptgewicht darauf gelegt, daß die Eisenbahnschaffner in nicht belästigender Weise ihr Augenmerk auf choleraverdächtige Reisende richten und gegebenen Falls die Weiterbeförderung derselben verhindern. Thatsächlich scheinen auch den durch die Presse verbreiteten Nachrichten zufolge wiederholentlich in den letzten Tagen durch umsichtige Schaffner choleraverdächtige Reisende von der Weiterreise ausgeschlossen worden zu sein."

Der Verein Berliner Gasthofsbesitzer hat beschlossen, in den Hotels keinen Fremden mehr Unterkunft zu gewähren, die aus Gegenden kommen, die von der Cholera durchseucht sind. — Aus ärztlichen Kreisen wird auf die Gefahren aufmerksam gemacht, die bezüglich der Verbreitung der Cholera beim Spülen der Biergläser entstehen. Es wird für dringend nothwendig erachtet, daß zu diesem Spülen der Gläser nur abgekochtes Wasser verwendet werde.

Das kaiserliche Gesundheits-Amt veröffentlicht im „Reichsanz." folgende Cholera-Statistik: Hamburg: am 30. August 425 Erkrankungen, 219 Todesfälle. Berlin: am 30. August 3 Erkrankungen; die zuerst erkrankte Frau Frohnert ist am 30. August gestorben (ebenso der Arbeiter Krumrey, der auf einem Steinplatz am Nordhafen, nicht am Humboldthafen, erkrankt aufgefunden wurde). Im Kreise York, Regierungsbezirk Stade, in Estebrügge vom 21. bis 27. August 4 erkrankt, 3 gestorben, in Moorende in derselben Zeit 4 bezw. 1 (ein weiterer Todesfall ereignete sich in Moorende am 30. August), ferner vom 21. bis 27. August in Hasselwerder 6 und in Hove 1 Erkrankung; am 30. August in Königreich 1 Todesfall. Regierungsbezirk Schleswig: Altona am 28. August nicht 15, sondern 11 Cholerafälle; am 29. August 20 Erkrankungen, 8 Todesfälle; Wandsbeck 30. August 7 Erkrankungen, 1 Todesfall; Poppenbüttel (Kreis Stormarn) am 30. August 1 Erkrankung, 1 Todesfall; Gut Grabau (Kreis Stormarn) am 30. August 1 Erkrankung, 1 Todesfall; Rendsburg am 30. August 1 Todesfall; Arlewatt, Kreis Husum, am 30. August 1 Erkrankung; Lauenburg am 30. August 1 Todesfall. Im Lockstedter Lager, Kreis Steinburg, erkrankte am 30. August 1 Militärperson. In Magdeburg erkrankte am 29. August ein Bootsmann des Dampfers „Neckar" der Elbschifffahrts-Gesellschaft, welcher am Abend vorher aus Hamburg eingetroffen war; er starb am 30. August. Von demselben Dampfer erkrankte am 30. August noch ein Heizer. In Mecklenburg-Schwerin sind zu Boizenburg am 28. August 2 Cholerafälle festgestellt, in Wendisch-Wehningen (Amt Dömitz) 2 dringende Verdachtsfälle vorgekommen. Zu Rositz im Herzogthum Sachsen-Altenburg starb am 30. August ein aus Hamburg zurückgekehrter Mann. Lübeck meldet zwei Cholera-Erkrankungen am 31. August bei Personen aus Hamburg.

* * *

Ostseebad Ost-Dievenow, 31. August. In Folge vielfacher Anfragen hat die Bade-Direktion beschlossen, Ankömmlingen aus von der Cholera infizirten Orten die Aufnahme prinzipiell zu verweigern.

Stralsund, 31. August. Da die schwedische Regierung verfügt hat, daß alle aus deutschen Häfen kommenden Schiffe als choleraverdächtig anzusehen und einer Quarantäne zu unterziehen sind, so ist die Dampfschiff-Verbindung von hier nach Schweden einstweilen eingestellt worden. — Das hiesige königliche Eisenbahn-Betriebsamt macht hierzu bekannt: „Seit 30. August 1892 ist in Folge Cholera der Personen- und Güterverkehr auf der Strecke Stralsund-Malmö-Kopenhagen bis auf weiteres unterbrochen. Die Züge fahren bis Stralsund-Hafen. Die Reisenden müssen in Neustrelitz umsteigen. Der durchgehende Personenverkehr wird durch Gelegenheit von Neustrelitz-Kopenhagen vermittelt und über die Linie Neustrelitz-Warnemünde geleitet." Ein schon wiederum hierselbst auftretendes Gerücht, in Stralsund sei ein Cholerafall vorgekommen, entbehrt, wie wir nach den zuverlässigsten Erkundigungen versichern können, auch diesmal jeder Begründung. Ebenso wie Stralsund ist auch unsere Nachbarstadt Greifswald bis jetzt ganz frei von Cholera-Erkrankungen.

In verschiedenen Orten **Mecklenburgs** ist die Cholera ausgebrochen. In Priepert (Strelitz) ist das Kind einer aus Hamburg gekommenen Frau choleraverdächtig erkrankt und gestorben. Ebenso ist von Hamburg aus die Epidemie nach Boizenburg eingeschleppt, woselbst ein Mann verstorben ist. In Altendorf bei Boizenburg trägt ein Haus die Tafelaufschrift „Cholera". Im Dorfe Wendisch-Wehningen bei Dömitz ist ein ebenfalls aus Hamburg angekommener Arbeiter unter den Anzeichen der asiatischen Cholera erkrankt. Am Sonntag kamen zwei Frau mit zusammen 7 Kindern aus Hamburg in Ludwigslust an und fuhren bald darauf weiter nach Lübz. Die Polizei daselbst wies sie zurück und sie kehrten zurück nach Ludwigslust. Hier erhielten sie von der Beobachtungskommission ein Gesundheitsattest und fuhren dann Abends wieder nach Lübz. In Rostock soll ein Cholera-Todesfall vorgekommen sein.

Hannover, 31. August. Der hiesige Magistrat hat den Hamburger Senat heute telegraphisch ersucht, das Gepäck aller Abreisenden und diese selbst auf den dortigen Bahnhöfen desinfiziren zu lassen, da der Senat es dem übrigen Deutschland schuldig sei, seinerseits alle Maßregeln zu treffen, einer Verschleppung der Krankheit durch Einwohner seiner Stadt vorzubeugen. Der Hamburger Senat hat heute Abend Folgendes geantwortet: „Telegramm dankend erhalten. Werden Vorschlag sofort in Erwägung ziehen und mit der Eisenbahn-Verwaltung wegen Gesundheits-Kontrolle der Abreisenden verhandeln. Der Senat." — Ueber diesen Depeschenwechsel ist dem Reichsgesundheitsamt drahtlich Meldung erstattet.

Hildesheim, 31. August. In Hildesheim sind zwei Fälle von asiatischer Cholera amtlich festgestellt. Die Erkrankten sind ein aus Hamburg gekommener Arbeiter und die Frau eines Kaufmannes Jone, welcher Besuch aus Hamburg aufgenommen hatte.

Frankfurt a. M., 31. August. Ein mit dem Berliner Schnellzug eingetroffener Baumeister wurde als choleraverdächtig in das städtische Krankenhaus überführt. Nach dem Polizeibericht ist nur Brechdurchfall festgestellt. Der Schlafwagen, in welchem der Erkrankte ankam, wurde sofort ausgesetzt und desinfizirt. Zur Ueberwachung der ankommenden Fremden sind jetzt ständig zwei Aerzte auf den Bahnhöfen.

Hamburg, 31. August. Das „Fremdenbl." meldet heute eine geringe Abnahme der Cholera. Die Stimmung der Bevölkerung und die allgemeine Geschäftslage ist dagegen eine unsagbar traurige, seit dem großen Brand nicht beobachtete; die meisten Vergnügungslokale sind geschlossen und alle Versammlungen verboten. Die Erkrankung des ärztlichen Direktors des neuen Krankenhauses bestätigt sich, falsch dagegen ist, daß schon 2400 Personen gestorben sind. — Die Cholera nimmt in Schleswig-Holstein weitere Ausdehnung, dagegen sind Lübeck und Mecklenburg noch unberührt. Auf dem platten Lande sowohl in Schleswig-Holstein als in Mecklenburg erhielten die Ortsvorsteher bereits am Montag strengen Befehl, alle Hamburger Zureisenden sofort auszuweisen.

Lübeck, 31. August. (Hirschs T. B.) Die Cholera ist nunmehr auch hier ausgebrochen. In einem kleinen Gasthof erkrankten heute zwei finnische Seeleute. Die Polizei erließ Bekanntmachungen.

Dresden, 31. August. (W. T. B.) Das Ministerium des Innern hat die Abhaltung von Jahr- und Viehmärkten in Sachsen bis auf Weiteres gänzlich verboten.

Ein starker Gewitterregen hat heute Nachmittag die Temperatur erheblich abgekühlt.

Wien, 31. August. (W. T. B.) In Folge der fortschreitenden Ausbreitung der Cholera und des Eintreffens zahlreicher Reisender aus Deutschland hat das Ministerium des Innern die Verfügung getroffen, daß an allen Eisenbahngrenzstationen aus Deutschland ärztliche Revision der Reisenden sowie Desinfektion des mitgeführten Gepäcks baldmöglichst eingeführt werde.

Sämmtliche aus Rußland kommenden Postsendungen werden an den Grenzstationen desinfizirt. Ebenso werden die aus dem norddeutschen Seuchenrayon eintreffenden Briefbeutel einer Desinfektion von außen unterzogen.

Bodenbach, 31. August. (Hirschs T. B.) In einem hiesigen Hotel ist gestern ein aus Hamburg zugereister Passagier unter choleraverdächtigen Symptomen erkrankt.

Pola, 31. August. (W. T. B.) Ein heute veröffentlichter Admiralsbefehl enthält die Instruktionen zum Schutze gegen den Ausbruch der Cholera unter den Marinetruppen und auf den Schiffen.

Pest, 31. August. (W. T. B.) Der Minister des Innern hat eine Prüfung des Gesundheitszustandes in den Grenzkomitaten, sowie die Organisation einer Landes-Zentral-Epidemie-Kommission unter seinem, des Ministers, Vorsitze verfügt.

Der Gesundheitszustand der Hauptstadt ist ein befriedigender. Die Regierung entsandte vier Sanitäts-Inspektoren, welche, ohne sich vorher anzumelden, prüfen sollen, wie die Erlasse, betreffend die Abwehr der Cholerагefahr, durchgeführt werden. Die Zahl der Inspektoren soll demnächst nach Thunlichkeit vermehrt werden.

Brüssel, 31. August. (W. T. B.) Der berühmte Dr. Ermengen erklärte in einem Interview, daß in Antwerpen ohne Zweifel die asiatische Cholera aufgetreten sei.

Antwerpen, 31. August. (Hirschs T. B.) Ein Theil der Presse besagt, daß die sanitäre Lage der Stadt bedenklich sei. Der „Precurseur" äußert sich dagegen beruhigend; jedenfalls ist die Stadt bedroht. Bis jetzt sind 47 Cholerafälle, von denen 17 tödtlich verlaufen, vorgekommen.

Havre, 31. August. (W. T. B.) Gestern sind hier 65 Choleraerkrankungen und 32 Todesfälle vorgekommen.

Nancy, 31. August. (W. T. B.) Der hiesige Maire hat mit Rücksicht auf die Cholera die Abhaltung der gewöhnlich zu Anfang September hier stattfindenden kaufmännischen Versammlung verboten.

Rom, 31. August. (W. T. B.) Alle nach dem 20. August aus Havre, Antwerpen, Bremen, Hamburg und den russischen Ostseehäfen abgegangenen Schiffe müssen sich nach einer heute erlassenen Verordnung zur Beobachtung in den Golf von Asinara begeben, bevor sie in einen italienischen Hafen einlaufen.

London, 31. August. (Hirschs T. B.) Es sind weitere sechs Cholerafälle bei Einwanderern festgestellt worden.

Kopenhagen, 31. August. (W. T. B.) Bei einem aus Hamburg nach Aarhuus zugereisten und dort gestorbenen Mann ist durch bakteriologische Untersuchung asiatische Cholera als Todesursache festgestellt worden.

Kopenhagen, 31. August. (W. T. B.) Nach einer Meldung aus Aarhus ist einer der Leichenträger, welche bei der Beerdigung eines an der Cholera gestorbenen Reisenden Namens Walter verwendet wurde, gleichfalls an der Cholera erkrankt und gestorben.

Kopenhagen, 31. August. (W. T. B.) Die Thingvalla-Schifffahrts-Gesellschaft hat beschlossen, Passagiere, welche aus infizirten Ländern eintreffen, auf ihren Linien nicht zu befördern.

Christiania, 31. August. (W. T. B.) In einem heute abgehaltenen Ministerkonseil wurde das Verbot der Einfuhr von frischem und gedörrtem Obst, sowie von Gemüse aus Finnland, Rußland, Deutschland und Frankreich beschlossen. Die englischen Themsehäfen wurden für von der Cholera infizirt erklärt.

Moskau, 31. August. (Hirschs T. B.) Aus Astrachan, Baku, Tiflis wird laut amtlicher Berichte ein Erlöschen der Cholera gemeldet. In Nyschni Nowgorod kamen am Sonnabend nur noch 11 Erkrankungen und fünf Todesfälle vor. Provisorisch dort angestellte Aerzte sind wieder entlassen worden.

Newyork, 31. August. (W. T. B.) Die hier angekommenen Passagiere und Seeleute des Hamburger Dampfers „Moravia" sind, abgesehen von drei mit Masern behafteten Kindern, sämmtlich wohl. Von den auf der Fahrt Gestorbenen sind 13 aus Polen, 5 aus Preußen, 3 aus Hessen und 1 aus Oesterreich.

Deutschland.

Berlin, 31. August. Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt:

Der kaiserlichen Regierung ist gestern eine amtliche Mittheilung der kaiserlich russischen Regierung zugegangen, in welcher die in dem bulgarischen Blatte „Swoboda" veröffentlichten, angeblich von der russischen Regierung bezw. von deren Vertretungen im Auslande herrührenden Schriftstücke für Fälschungen erklärt werden.

— Ein Drahtbericht aus Bad Homburg meldet der „Voss. Ztg.":

Die Fürstin Bismarck sowie Graf und Gräfin Wilhelm Bismarck folgten einer Einladung der Kaiserin Friedrich zum Mittagsmahl. Diese Einladung erfolgte, nachdem Tags vorher Graf und Gräfin Wilhelm Bismarck ihre Karten bei der Kaiserin Friedrich abgegeben hatten.

— Wie mehreren Zeitungen gemeldet wird, hat sich herausgestellt, daß manches Material des Gouvernements von Ostafrika einer Erneuerung dringend bedarf, vor Allem die Schiffe, welche von Anfang an wenig brauchbar waren und deren Reise nach Ostafrika während des Südwest-Monsums seiner Zeit mit ängstlicher Spannung verfolgt wurde. Der „Max" und „Vulcan" sollen jetzt ausrangirt werden und als Hulks Verwendung finden. Kapitän Rüdiger hat bereits die erforderlichen Schritte beim Reichsmarineamt gethan, um, wenn der Reichstag die Mittel für den Neubau bewilligt, sofort mit dem Bau beginnen lassen zu können.

— Die amtliche Mittheilung, daß der Legationssekretär Antonopolis zum griechischen Geschäftsträger beim deutschen Reiche ernannt sei, ist heute Mittag hier eingetroffen.

— In der ersten öffentlichen Versammlung des Mainzer „Katholikentages", über welche bereits berichtet worden, sprach noch Herr von Schorlemer-Alst in der herkömmlichen Art dieser Versammlungen über die Sozialdemokratie. Aus der zweiten öffentlichen Versammlung ist etwa folgende Redeprobe des Reichstagsabgeordneten Landrichter Dr. Gröber (Heilbronn), der über die Ordensfrage sprach, aus einem Bericht der „Germ." hervorzuheben:

„Nirgends sei es bezüglich der Männerorden so schlecht bestellt, wie in Baden und Würtemberg — Dank der Unduldsamkeit und dem Katholikenhaß des sogenannten Liberalismus, der nicht einmal Volksmissionen, nicht die Ausübung der Seelsorge durch Ordensleute gestatte. Ein barbarisches Gesetz sei es, welches sogar die Spendung der Sterbesakramente durch Ordensleute früher verboten, jetzt allerdings „gnädigst gestattet" habe. Aber auch das sei ein durchaus unwürdiger Zustand. Ebenso, wenn erst lange Verhandlungen gepflogen würden, bevor ein baierischer Kapuziner, der eine Prozession anführt, den badischen Boden betreten, und ein geborener Badenser, der in den Kapuzinerorden eingetreten, dort seine Primiz, aber nur eine stille h. Messe, halten dürfe. In Preußen sei es für die Orden erträglich, in Hessen kläglich, in Würtemberg traurig, in Baden aber schaurig. Die Art und Weise, wie man die Orden behandle, sei kein Rechtszustand, sondern die Herrschaft der Gewalt. Wenn das ein Rechtszustand sei, dann hätten die Kommunisten in Paris Recht gehabt, den Erzbischof und die Ordensleute zu erschießen, Recht gehabt, die Paläste der Reichen durch Petroleum zu zerstören, dann hätten auch die Sozialdemokraten das Recht, das Privateigenthum aufzuheben."

— Das Reichstagswahlrecht in Gefahr erklärt die „Germania" aus Anlaß eines Artikels, den die „Nationallib. Korresp." über die Frage veröffentlicht hat, ob sich die Einführung des Reichstagswahlrechts auch in Preußen empfehle. Es gehört ein starkes Stück klerikaler Interpretationskunst dazu, um aus einem Artikel, für den die nationalliberale Partei als solche keinerlei Verantwortung trägt, folgern zu wollen, daß diese auch das Reichstagswahlrecht zu ändern beabsichtige. Wie die nationalliberale Partei über das Reichstagswahlrecht denkt, darüber haben die berufenen Führer derselben sich wiederholt bis in die letzten Tage hinein in unzweideutiger Weise ausgelassen; dagegen hat der „einzige" Windthorst ebenso oft erklärt, daß ihm das gleiche allgemeine und geheime Wahlrecht von vornherein nicht sympathisch gewesen sei, wenn er auch stets hinzugefügt hat, daß das einmal Eingeführte nun auch beizubehalten sei. Offen mit Vorschlägen zur Beseitigung des bestehenden Wahlrechts sind die Konservativen aufgetreten, soeben noch bei der Berathung über die Abänderung des Parteiprogramms, ohne daß die „Germania", deren Freunde Schulter an Schulter mit den Konservativen den christlich-germanischen Staat begründen wollen, darum wie jetzt den Ruf „auf die Schanzen für die bedrohte Verfassung" für nothwendig erachtet hätte. Die Frage, ob das Reichstagswahlrecht auch auf die Einzellandtage auszudehnen sei, ist eine rein akademische, und wird es für Preußen auch bei der bevorstehenden Aenderung des Wahlrechts wohl bleiben, da nach Allem, was verlautet, die Regierung an die einfache Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen gar nicht denkt. Auch darüber besteht kein Zweifel, daß das Reichstagswahlrecht weit entfernt ist, alle die Anforderungen zu erfüllen, die an ein unbedingt gutes Wahlrecht zu stellen sind, und so erklärt es sich wohl, daß es Verurtheiler selbst im — sozialdemokratischen Lager gefunden hat. Im sozialpolitischen Handbuch ist eine ganze Reihe schlechter Eigenschaften des Wahlrechts zusammengestellt, mit dem es diese Partei zu 3 Dutzend Mandaten im Reichstage gebracht hat, weil es „nicht einmal die Vertretung der Mehrheit des Volkes sichere, sondern nur eine Vertretung der Mehrheit der Abstimmenden liefere". Die „Germania" sollte wirklich ihre thörichten Lärmrufe bei Seite lassen.

** Das Reichs-Patentamt hat durch die Entwickelung des gewerblichen Eigenthumsrechtes in den letzten Jahren eine beträchtliche Erweiterung erfahren. Eine solche wurde ihm schon durch die Umgestaltung seiner Organisation im neuen Patentgesetze zu Theil. Dann wurde ihm noch in Folge des Gebrauchsmusterschutzgesetzes eine ganz neue Abtheilung zugefügt. In Folge dieser Aenderungen erhöhen sich denn auch die im Reichshaushaltsetat für das Patentamt ausgeworfenen Ausgabeposten. So waren im Etat für 1890/91 für das Patentamt rund 758,000 Mark an Ausgaben vorgesehen, während der Etat für 1892/93 bereits über eine Million aufweist. Die bisherige Neugestaltung des gewerblichen Eigenthumrechtes hat also etwa 1/4 Million Mehrkosten verursacht. Sollte das neue Gesetz über den Schutz der Waarenzeichen, dessen Entwurf den Bundesregierungen zur Begutachtung mitgetheilt worden ist, im nächsten Jahr schon in Kraft treten, so würde im Etat für 1893/94 wiederum eine Erhöhung der Ausgaben vorgesehen werden müssen. Denn wenn auch in dem Gesetzentwurfe bestimmt wird, daß das alte Markenschutzgesetz noch bis zum 1. Januar 1897 für die vorhandenen Waarenzeichen in Kraft bleiben soll, so wird doch beim Inkrafttreten des neuen Gesetzes eine besondere Waarenzeichenabtheilung in Patentamte eingerichtet sein müssen, um die Uebertragung der alten Marken und die Eintragung der neuen in die Zeichenrolle vornehmen zu können. Uebrigens hält die Vermehrung der Einnahmen des Patentamtes aus den Gebühren mit der der Ausgaben mindestens gleichen Schritt. Die Einnahmen an Gebühren waren im Etat für 1890/91 auf 1,9, im Etat für 1892/93 auf 2,2 Millionen veranschlagt. Die für die Waarenzeichenabtheilung bevorstehenden neuen Ausgaben dürften gleichfalls durch die betreffenden dem Patentamte dann zufließenden Gebühren gedeckt werden.

** Ueber den Stand der Reben liegen aus den Weinbaugegenden Berichte vor, welche im Allgemeinen die Hoffnung auf einen befriedigenden Ertrag eröffnen. Trotz des wenig günstigen Frühjahrs entwickelten sich die Reben sehr kräftig. In Rheinpreußen und Rheinhessen scheint allerdings die übermäßige Hitze der letzten Wochen strichweise manchen Schaden angerichtet zu haben, weniger in der Mosel- und Ahrgegend, wo die Weinpflanzungen seit Jahren nicht so üppig getragen haben wie jetzt. Auch aus den Reichslanden und dem Großherzogthum Baden wird günstig berichtet.

Bochum, 31. August. (W. T. B.) Der neue Bürgermeister von Bochum, Hahn, bisher in Nordhausen, wurde heute durch den Regierungspräsidenten von Arnsberg, Winzer, in sein Amt eingeführt.

Hamburg, 31. August. (W. T. B.) Die Verproviantirung der von Badegästen zahlreich besuchten Insel Helgoland erfolgt von Husum aus, da Hamburger Dampfer in Helgoland nicht landen dürfen.

Koburg, 31. August. (W. T. B.) Die Herzogin von Koburg-Gotha ist heute nach Oberhof abgereist. Der Herzog von Edinburg ist mit seinem Sohne aus Kissingen hier eingetroffen.

Darmstadt, 31. August. (W. T. B.) Der Großherzog empfing heute den spanischen Gesandten Grafen Banuelos zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens in Audienz.

Karlsruhe, 31. August. (W. T. B.) Der Großherzog begiebt sich morgen nach Straßburg, um an den folgenden Tagen bis zum 5. September das 15. Armeekorps zu besichtigen. Hierauf wird die Inspizirung des 14. und des 16. Armeekorps durch den Großherzog erfolgen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. August. In Folge neuerlichen czechischen Ueberfalles auf deutsche Radfahrer in Mähren wurden mehrere Ausstellungs-Veranstaltungen, Einweihungen und öffentliche Festlichkeiten, welche Zusammenstöße besorgen lassen, von der Behörde verboten.

Wien, 31. August. (W. T. B.) Der ehemalige Gouverneur der österreichisch-ungarischen Bank, Moser, ist gestorben.

Wien, 31. August. (W. T. B.) Der Arbeiterstand der österreichischen Waffenfabriksgesellschaft, welcher seit Jahresfrist successive auf 3700 Mann gesunken war, dürfte in nächster Zeit auf 3000 reduzirt werden. Die bisher entlassenen Arbeiter haben die Stadt Steyr, zum großen Theil mit ansehnlichen Ersparnissen, bereits verlassen.

Ischl, 31. August. (W. T. B.) Der Kaiser ist heute Abend nach Wien zurückgereist.

Schweiz.

Bern, 31. August. (W. T. B.) Die interparlamentarische Friedenskonferenz, die heute geschlossen wurde, hat zum Kongreßort für die im nächsten Jahre abzuhaltende Konferenz Christiania gewählt.

Frankreich.

Paris, 31. August. (W. T. B.) Wie es heißt, wäre der Kardinal Lavigerie ernstlich erkrankt.

Italien.

Foligno, 31. August. (W. T. B.) Der König wohnte heute mit dem Grafen von Turin und den Generalen Pelloux und Cosenz, sowie den Militär-Attachees der fremden Mächte den Manövern bei, und besichtigte sodann mehrere Bivouaks. Bei der Rückkehr nach Foligno wurde der König von der Bevölkerung auf das herzlichste begrüßt. Der Gesundheitszustand der Truppen ist ausgezeichnet.

Großbritannien und Irland.

London, 31. August. (W. T. B.) Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau's" aus Simla von heute haben die Afghanen Kamsan von den Hazaras zurückerobert. Dieser Erfolg des Emirs sei jedoch theuer erkauft, sein Verlust werde auf 460 Todte geschätzt. Die Hazaras hätten dagegen an anderen Punkten Erfolge zu verzeichnen und seien entschlossen, den Kampf bis aufs äußerste fortzusetzen.

London, 31. August. (Hirschs T. B.) Die „Times" bemängelt in einem heftigen Artikel das Verdikt der französischen Geschworenen in dem bekannten Duell-Prozeß. Eine derartige Vertheidigung wäre in anderen Ländern unmöglich gewesen; der Vertheidiger hätte das Herz der Geschworenen bewegt, welche mit ihrem Freispruche gezeigt haben, daß sie den Zweikämpfen geneigt, den Juden feindlich gesinnt sind.

London, 31. August. (Hirschs T. B.) Die Königin ließ den Hinterbliebenen der in Bridgend verunglückten Bergleute telegraphisch ihr herzlichstes Beileid aussprechen.

In Balmoral werden demnächst Kaiserin Friedrich, der Großherzog von Hessen und Prinzessin Margarethe mit ihrem Bräutigam zum Besuch erwartet.

Bei dem Fest des seiner Zeit von Karl Marx begründeten und zumeist aus Deutschen bestehenden kommunistischen Arbeiter-Bildungsvereines hielt Louise Michel die Festrede.

Rumänien.

Bukarest, 31. August. (Hirsch's T. B.) Anläßlich der für den November angesetzten Vermählungsfeier der Prinzessin Marie von Edinbourg mit dem rumänischen Thronfolger haben die Damen der hiesigen Gesellschaft eine Sammlung eingeleitet, um der Prinzessin ein glänzendes Hochzeitsgeschenk zu verehren.

Alexander Mocioni, der hervorragendste Führer der ungarländischen Rumänen, ist heute vom Könige in Sinaja in einstündiger Audienz empfangen worden. Mocioni stattete auch den Ministern längere Besuche ab.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 1. September. Die gestrige Sedanfeier des Stettiner Lehrer-Vereins, welche diesmal in den Zentralhallen stattfand, war zwar nicht so stark besucht, wie in früheren Jahren, dennoch hatte sich eine immerhin zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden, die sich in

den weiten Räumen vertheilte. — Das Hauptinteresse des Abends lenkte sich, wie alljährlich, auf die Festrede des Herrn Gymnasial-Direktors Prof. Dr. Muff. Im zweiten Theile betrat derselbe die festlich geschmückte Tribüne und sprach mit kräftigen, überall verständlichen Worten in seiner schwungvollen, begeisternden Weise, wobei er die Bedeutung des Tages für das deutsche Volk darlegte. Zwar sei der Tag von Sedan wieder um ein Jahr ferner gerückt und die Ereignisse des großen Krieges hätten in der Erinnerung an Schärfe verloren, aber das sei kein Grund, die Sedanfeier zu unterlassen. Die Festfeier muß in der Vergangenheit wurzeln, aus ihr Leben, Kraft und Eigenart nehmen, sonst ist sie keine historische Feier; aber sie muß befruchtend und erneuernd auf das Volk und seine Entwickelung einwirken, sonst ist sie eine unnütze Feier. Rückwärts und vorwärts geschaut, vor Allem aber vorwärts gehandelt — vorwärts mit Gott für König und Vaterland! Das deutsche Volk hat ein Recht dazu, mit Stolz und Freude auf die großen Thaten des letzten Krieges, vor Allem aber auf den Sieg von Sedan zurückzublicken. An den Ufern der Maas ist eine der größten Schlachten aller Zeiten geschlagen, einer der glänzendsten Siege erfochten worden. Und das war nicht das Werk eines glücklichen Zufalls, das war das Werk der Weisheit und der Tapferkeit, der Vaterlandsliebe und Bundestreue. Wenn die Franzosen sagen, daß nur Verrath sie in's Verderben gebracht habe, so wissen wir es besser, woher es kam, daß die Franzosen, die sich einbildeten, das tapferste und kriegstüchtigste Volk zu sein, von den Deutschen auf's Haupt geschlagen wurden. Daher kam es, daß Deutschlands Heere gut gerüstet, gut geschult und gut geführt waren, daß das ganze Volk in heiligem Zornmuth wie Ein Mann sich erhob und begeistert für die gerechte Sache eintrat; alle Stämme und Stände wetteiferten mit einander an Tapferkeit und Treue, an Opfermuth und Heldensinn. — Zu der ersten Forderung des Sedanfestes „Schaue zurück, Du deutsches Volk, um Dich zu freuen und um fleißig zu lernen" kommt aber als zweite: „Lege die Hände nicht in den Schooß, sondern rüste Dich für die Zukunft." Die starken Wurzeln unserer Kraft liegen in der Religion. Jedes Volk, das den Glauben an den lebendigen Gott verloren, ist bisher zu Grunde gegangen; auch mit Deutschland würde es rückwärts gehen, wenn es seines Gottes vergäße. Darum gilt es, Gott geben, was Gottes ist, und dann dem Kaiser, was des Kaisers ist. Dies fordert das göttliche und menschliche Recht, dies fordert die geschichtliche Entwickelung. Preußen ist vornehmlich durch seine Könige groß geworden. Fast alle Hohenzollern sind von der Ueberzeugung durchdrungen gewesen, daß es ihre Aufgabe, ihre heiligste Pflicht sei, dem Volke zu leben, und viele von ihnen sind hervorragende Volksbeglücker geworden. Redner erinnert an Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich III. und kommt sodann auf unsern Herrscher zu sprechen, der sich seiner Aufgabe voll und ganz bewußt sei und zu Wasser und zu Lande nur für des Volkes Wohl Sorge trage. Wir müßten ihm voll Vertrauen und mit altpreußischer Pflichttreue nachfolgen, vor allem aber die Einigkeit erhalten, die die Väter geschaffen haben; dazu aber ist es nöthig, daß wir ebenso gut gerüstet und vorbereitet sind, wie die Kämpfer von Sedan. Nachdem Redner in lebendigen, packenden Worten noch an eine großartige Scene aus der Schlacht bei Sedan erinnert, wo der Angriff französischer Kavalleriemassen an der kaltblütigen Tapferkeit eines preußischen Hauptmanns und seiner Kompagnie zerschellte, und diese Scene als vorbildlich für die Zukunft hinstellte, schloß er mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. — Begeistert stimmte die Festversammlung in dieses Hoch ein und sang darauf stehend die Nationalhymne. — Sodann wurde das Konzert fortgesetzt, über welches unser Herr Musikreferent an anderer Stelle berichtet.

— Während der Manöver werden, der „Augsb. Abendztg." zufolge, in der baierischen Armee Feldflaschen aus Aluminium in sechs Mustern von sechs verschiedenen Fabriken zur Probe verwendet. Ebenso werden Proben gemacht mit Stiefeln mit höheren Schäften und mit neuen Lederschnürschuhen an Stelle der bisherigen Segeltuchschnürschuhe. Auch mit den neuen Zeltausrüstungen sind die Mannschaften für die Manöver bereits versehen worden.

— Der bisher sonntäglich 10 Uhr 40 Min. Abends von Podejuch nach Stettin abgelassene Personen-Sonderzug verkehrt fortan nicht mehr.

* Heute Morgen rückte die Feuerwehr nach dem Hause Pladrinstraße Nr. 3 aus. In einem Keller war beim Abziehen ein Spiritusfaß in Brand gerathen, welcher von der Feuerwehr bald gelöscht wurde.

— Das Kolberg'sche Grenadier-Regiment Nr. 9 ist heute Vormittag mittelst Sonderzügen nach dem Manöver-Terrain befördert.

— Von Herrn Gust. Metzler hier sind der „Ostf.-Ztg." zwei im Juli 1874 nach Newyork adressirte Briefe, die noch von dem jetzigen Senior der Firma, Herrn C. Most als Prokurist unterzeichnet sind, ebenso ein Brief und eine Drucksache, im Jahre 1883 nach Newyork abgeschickt, vorgelegt worden, die sämmtlich gestern, am 31. August 1892 als unbestellbar an besagte Firma zurückgekommen sind.

— Nach einer Verordnung der amerikanischen Regierung aus Anlaß der Cholera-Gefahr haben Auswanderer, welche in Stettin ankommen, eine Quarantäne von mindestens einwöchentlicher Dauer zu bestehen, bevor sie die Reise nach Amerika antreten. Auch müssen sie am Morgen der Abreise in Gegenwart des Konsuls von einem zuverlässigen Arzt untersucht werden.

— Ueber den Zusammenstoß des Dampfers „Sequens" mit dem Swinemünder Lootsenschiffe geht uns von einem Augenzeugen, der sich auf dem „Sequens" befand, folgender ausführlicher Bericht zu:

Der Dampfer „Sequens" fuhr am Dienstag Nachmittag 3 Uhr von Heringsdorf nach Misdroy und hatte ca. 125 Personen an Bord. Die Rückfahrt von Misdroy erfolgte um 7 Uhr Abends. Etwa auf eine Entfernung von 1000 Metern vor dem Leuchtthurm angekommen, bemerkten wir rechter Hand ein in der Abenddämmerung deutlich hervortretendes rothes Licht von einem Schiffe, welches augenscheinlich durch einen Lootsen in den Swinemünder Hafen eingeholt werden wollte. — Einen zweiten Dampfer, den des Lootsen, sahen wir in einer Entfernung von ca. 2—3000 Metern halblinks vor uns. Dieser zeigte uns an seiner rechten Seite ein grünes Licht, sein rothes Licht sahen wir nicht. — Der Lootse war verpflichtet, rechts zu fahren, that solches aber nicht, sondern nahm ca. 100—150 Meter vor unserm Schiffe einen mehr links-, als rechtsseitigen Kurs ein und kam hierdurch direkt vor unser Schiff. Der Kapitän des „Sequens" war bei der Abnahme der Fahrkarten beschäftigt. Der Steuermann glaubte immer noch, daß der Lootse seinen richtigen Kurs einschlagen werde. Der Lootse behielt aber seinen nach links gerichteten Kurs bei. Unserm Steuermann blieb daher weiter nichts übrig, als unser Schiff ebenfalls nach links zu steuern, um auf diese Weise, allerdings an der unrichtigen Seite, an unserm vis-à-vis vorüber zu kommen. — Die Linksschwenkung wurde von dem „Sequens" etwa 50 Meter vor dem Lootsen ausgeführt. Es wäre sicherlich kein Zusammenstoß möglich gewesen, wenn der Lootse seinen vorher nach links gerichteten Kurs beibehalten hätte. Unsere Linksbewegung zu spät wahrnehmend, änderte der Lootse nunmehr ebenfalls seine Fahrrichtung, um rechts, also an der richtigen Seite an uns vorbeifahren zu können. — Zu diesem Manöver war die Entfernung zwischen beiden Schiffen aber bereits zu gering und daher das Unglück unvermeidlich. — Trotzdem unser Kapitän, welcher seinen Platz auf der Kommandobrücke eingenommen hatte, auf unserm Schiffe sofort Kontredampf geben ließ, erfolgte der Zusammenstoß unmittelbar darauf. Der „Sequens" fuhr mit seiner Spitze in die vordere linke Seite des Lootsenschiffes hinein, und brachte letzterem eine derartige Beschädigung bei, daß dasselbe binnen wenigen Minuten, nachdem eben die Mannschaft des Lootsen auf einem ausgesetzten Boote gerettet worden war, untersank. — Das Entsetzen der Passagiere war natürlich groß, der Wirrwarr unbeschreiblich, so daß eine Feder kaum im Stande ist, die Situation entsprechend aufzuzeichnen. — Größeres Unglück ist nur durch das besonnene Vorgehen unseres Kapitäns wie der gesammten Schiffsmannschaft und auch eines geringen Theils der Passagiere verhütet worden. — Der Kapitän that überhaupt sein Möglichstes, um die Passagiere zu beruhigen, und hob besonders hervor, daß für uns durchaus keine Gefahr vorhanden sei, da unser Schiff nicht den geringsten Schaden erlitten habe. Trotzdem war es wohl eines Jeden herzlichster Wunsch, sobald als möglich den Dampfer verlassen zu können, umsomehr, als noch während unseres Haltens an der Unglücksstelle der beschädigte Lootsendampfer vor unsern Augen versank; ein schauerlich schönes, tief ergreifendes Schauspiel darbietend. Man muß ein solches selbst mit angesehen haben, um es sich vergegenwärtigen zu können. Um den furchtbaren Eindruck dieses grausigen Schauspiels zu vervollständigen, öffnete der Himmel bei zunehmender Dunkelheit seine Schleusen und goß unter fortwährendem Blitzen und Donnern einen strömenden Regen auf uns herab. — Es bleibt nun nur noch zu erwähnen, daß wir nach einer sehr bangen halben Stunde unser Endziel glücklich erreichten, Gott dankend, daß er uns aus so großer Gefahr auf so wunderare Weise errettet hatte. Nach dem Eindruck, den wir von dem Unglücksfalle hatten, dürfte dem Kapitän des „Sequens" die geringste Schuld daran beizumessen sein.

Bellevue-Theater.

Possart-Gastspiel.

Herr Direktor Ernst Possart ist den hiesigen Kunstfreunden bereits ein lieber Gast geworden und daß auch er selbst unsere Stadt gern besucht, hat derselbe durch sein schnelles Wiederkommen bewiesen. Zu seinem ersten Auftreten hatte Herr Possart gestern Abend Molieresche Lustspiele gewählt und wenn auch dramatische Erzeugnisse aus dem 17. Jahrhundert nicht mehr ganz dem Geschmacke des 19. Jahrhunderts entsprechen, so können wir die Wahl vom künstlerischen Standpunkte aus nur mit Freude begrüßen, denn sie gaben dem geschickten Gaste Gelegenheit zur Vorführung zweier gänzlich verschiedener Charakterbilder. Die Vorstellung begann mit „Tartuffe", dem Lustspiel, welches dem Dichter s. Z. schwere Sorgen bereitete, da die Geistlichkeit alle Intriguen in Bewegung setzte, um die Aufführung zu verhindern und es auch dahin brachte, daß das Stück im Jahre 1667 nur eine Vorstellung erlebte. Erst zwei Jahre später konnte sich „Tartuffe" während drei Monaten siegreich auf der Pariser Bühne behaupten; den stürmischen Beifall, welchen es damals davon trug, hatte es seiner Tendenz zu danken, indem die geistlichen Zustände der Zeit gegeißelt wurden, wo unter dem Deckmantel der Frömmigkeit die verwerflichsten Verbrechen begangen wurden. In der Person des „Tartuffe" wurde ein Vertreter dieser scheinheiligen Frömmigkeit vorgeführt. Herr Possart verstand es vorzüglich, diesen heuchlerischen Charakter wiederzugeben, ohne sich zu der geringsten Uebertreibung hinreißen zu lassen, von besonderer Wirkung waren die Scenen, in denen die Sinnlichkeit den scheinheiligen Heuchler hinriß und er bei Frau Elmire seine Liebeswerbungen vorbrachte; hier kam das tiefinnerliche Empfinden in Spiel und Geberde vorzüglich zur Geltung. Von dem heimischen Personal wurde der Gast nach Kräften unterstützt, wenn es den Darstellern auch sichtlich schwer fiel, ihre Sprache den Moliereschen Versen anzupassen, eine Ausnahme hiervon machte nur Herr Moritz, welcher überhaupt als „Orgon" eine treffliche Leistung bot, ebenso war Frau Kroschar eine sehr gelungene „Madame Pernelle" und Frl. Swoboda belebte durch ihr anmuthiges heiteres Wesen als Kammermädchen einige Scenen. Weiter sind Fr. Gräbert (Elmire), Herr Domann (Cleant) und Herr Gräbert (Damis) zu nennen. Frl. Schiffel (Marianne) und Herr Werthmann (Valere) fanden sich am schlechtsten mit den Moliereschen Versen ab.

Nach „Tartuffe" folgten „Die gelehrten Frauen", die Rolle des „Chrysale" hat Herr Possart hier bereits wiederholt gegeben und auch gestern übte seine Darstellung des etwas beschränkten Pantoffelhelden eine überaus heitere Wirkung auf das Publikum. Hier wurde der Gast auf das beste durch die Damen Frau Gräbert, Frl. Schiffel, Frl. Swoboda, Fr. Kroschar und Frl. Schäffer und die Herren Domann, Werthmann, Gräbert und Picha unterstützt. R. O. K.

Konzert.

Das mit der gestrigen Sedanfeier des Stettiner Lehrervereins verbundene Konzert bot eine reiche Fülle des Anregenden und Schönen. Der stattliche Sängerchor war mit Tonschöpfungen für Männerchor von Weber, Schubert, Schumann, Mendelssohn, Lorenz, Abt, Schwalm und Grosse in Anspruch genommen und verstand es, sich seiner Aufgabe in sehr anerkennenswerther Weise zu entledigen. Gleich die schwungvolle Ausführung des Weber'schen Liedes „Du Schwert an meiner Linken" ließ erkennen, daß der Chor es mit seinen Bestrebungen, den Männergesang in den Dienst der Kunst zu stellen, ernst meint. Sowohl hier, als auch in den späteren a capella-Gesängen traten unter der intelligenten Leitung des Herrn Professor Dr. Lorenz neben reiner Intonation ein Reichthum an fein abgestuften Accenten und eine sichere Technik bei der Ueberwindung harmonischer Schwierigkeiten aufs vortheilhafteste in die Erscheinung. Ganz besonders zündeten außer der herrlichen Schumann'schen Komposition „Die Nacht" zwei andere sehr beliebte Kompositionen desselben Tondichters: „Wohlauf noch getrunken" und „Sie sollen ihn nicht haben", sowie auch das stimmungsvolle Mendelssohn'sche Bundeslied: „So rückt denn in die Runde!" — Von den mit Instrumentalbegleitung zu Gehör gebrachten Chorgesängen, bei welchen die Bläser wohl in Folge der drückenden Temperatur hinsichtlich einer reinen Stimmung nicht immer billigen Anforderungen zu genügen vermochten, gefielen außer einem sehr ansprechenden „Chorlied der Deutschen in Amerika" von Lorenz besonders das poesievolle, mit feiner Empfindung wiedergegebene Waldlied aus: „Der Rose Pilgerfahrt" von Schumann und das ebenso charakteristische als wirksame Tonbild „Der Gothenzug" von Schwalm. Den Abschluß der gesanglichen Darbietungen bildete ein frischer „Deutscher Wahlspruch" von Grosse, dessen einzelne Strophen mit den Worten: „Nicht fürchten wir die ganze Welt; wir fürchten Gott allein!" — einen besonders wirksamen Abschluß fanden.

Der orchestrale Theil des gehaltvollen Programms lag der Kapelle des Kolberg'schen Grenadier-Regiments ob, die unter der sicheren Leitung ihres Dirigenten Herrn Kohlmann recht Tüchtiges leistete, indeß konnten wir uns dem Eindruck nicht verschließen, daß die Wirkung der effektvollen Instrumentalstücke eine ungleich günstigere gewesen sein dürfte, wenn sich die Ausführung derselben durch Streichmusik hätte ermöglichen lassen. —t.

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 31. August. Der gestern Abend hier eingetroffene englische Kohlendampfer „Isle of Iona" von Newcastle hatte zwei Kranke an Bord, von denen einer choleraverdächtige Symptome zeigte, und dieserhalb die gelbe Quarantäneflagge gezogen. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß es sich in dem einen Falle um Magenkrämpfe, in dem anderen um eine Verbrühung handelte. In Folge dessen wurde der bisher verhinderte Verkehr mit dem Lande freigegeben und das Schiff hat heute an der grünen Fläche angelegt, um seine Ladung zu löschen.

Stargard, 31. August. Trotz der gegentheiligen Gerüchte, welche in der Stadt kursiren, ist hier ein choleraverdächtiger Fall bisher nicht vorgekommen. Die zum Theil berechtigte Furcht, mit Personen zusammen zu kommen, welche aus Hamburg zugereist sind, zeitigt die sonderbarsten Vorfälle. So konnte gestern, wie die „Starg. Ztg." mittheilt, ein Fremder in keinem Hotel Aufnahme finden, so daß er sich nach einem Privatlogis umsehen mußte, das er auch Abends in der Familie einer Wittwe fand. Der Hauswirth verlangte nunmehr die sofortige ärztliche Untersuchung des Fremden und bemühte sich dieserhalb sowohl bei der Polizei als auch bei einem praktischen Arzt. Leider erfolglos. Der Fremde ist denn heute Morgen mit dem ersten Frühzuge von hier nach Stettin abgereist.

♀ **Treptow a. T.**, 31. August. Von gestern Abend 8 Uhr bis heute Nacht gegen 2 wurde unsere Umgegend fortgesetzt von heftigen Gewittern heimgesucht, die vielfach Schaden angerichtet haben. Auch in Wildberg, wo vor 5 Tagen 2 Bauerhöfe niederbrannten, entzündete der Blitz wieder ein Wohnhaus, welches von dem Weber Esch und von dem Sattler Prenß bewohnt wurde. Beide verloren ihre ganze unversicherte Habe. — Außerdem konnte man in einer Richtung an drei verschiedenen Stellen große Brände leuchten sehen.

Vermischte Nachrichten.

— Bei der immer mehr drohenden Choleragefahr halten wir es für unsere Pflicht, unsere Leser auf das wohlrenommirte und weltbekannte gemeinnützige Unternehmen des Herrn Oswald Nier, reine ungegypste Naturweine in Deutschland einzuführen, aufmerksam zu machen und heben ganz besonders hervor, da gerade die Oswald Nier's Weine rein und ungegypst sind, dieselben in Folge dieser Eigenschaften die Lunge rein halten und überhaupt den ganzen menschlichen Organismus, bei regelmäßigem Genuß, gegen die Choleragefahr widerstandsfähiger machen. Herr Nier hat in Berlin, sowie in ganz Deutschland für genügende Verkaufsstellen Sorge getragen, so daß dem Publikum überall Gelegenheit geboten ist, sich dieser stärkenden, gesunden Oswald Nier's Weine bedienen zu können.

— Von der ärztlichen Revision an der österreichischen Grenze bei Tetschen erzählt die „Neue freie Presse" recht gemüthliche und lustige Einzelheiten. Das Gepäck der Reisenden aus Hamburg wird in eine große eiserne Kiste gebracht, in welcher hölzerne Regale sind. In diese Regale werden die zu desinfizirenden Kleidungsstücke u. s. w. eingelegt, dann die Kiste luftdicht verschlossen und aus einer Lokomotive heißer Wasserdampf (von mehr als 100 Grad Reaumur) etwa eine halbe Stunde lang eingeführt, der nach oben wieder entströmt. Unter der Einwirkung dieses Desinfektionsmittels werden Schuhwaaren gänzlich vernichtet — es ist also wohl zweifellos, daß die Desinfektion eine gründliche ist. Dabei kommen komische Episoden vor. So wurde das Reisegepäck eines aus Hamburg kommenden Dalmatiners desinfizirt. Mit wehmüthiger Miene betrachtete der braune Sohn Dalmatiens die ganz durchweichten farbigen und weißen Lappen, welche dem eisernen Kasten nach halbstündiger Bähung entnommen wurden, und kopfschüttelnd nahm er endlich seine gänzlich zusammengeschrumpften, verbrühten Stiefel zurück. Ein Engländer wollte durchaus seine Effekten dem Apparate nicht anvertrauen, und auf das freundliche „Only desinfection" der radebrechenden Bahnbediensteten hatte er nur ein zorniges Kopfschütteln. Es half ihm natürlich nichts — er mußte nach halbstündiger Pause seine weißen Cachemir-Anzüge windelweich wieder in seine Koffer legen. Entschieden heiter gestaltete sich die Desinfektion einer weiblichen Toilette; die hübsche Bonne, welcher die Effekten gehörten, wollte sich die Augen ausweinen, als sie ihre Leibwäsche von unbarmherzigen Händen enthüllt und in den Kasten gelegt sah. Sie wollte sie später gar nicht zurücknehmen, so entstellt kam sie ihr vor. Diese Desinfektion scheint allerdings auf Wunsch auch wegfallen zu können. Ein in der Nacht von Hamburg angelangtes russisches Ehepaar, das aus Bergen kam und in Hamburg halbstündigen Aufenthalt genommen hatte, wurde Anfangs in der Revisionshalle isolirt. Aber als dem Manne das Warten zu lange währte, lief er ungehindert unter das andere Reisepublikum, und sein ziemlich umfangreiches Reisegepäck wurde lediglich untersucht. In Oesterreich ist man eben gemüthlich!

Börsen-Berichte.

Stettin, 1. September. Wetter: Schön. Temperatur + 18° Reaumur. Barometer 764 Millimeter. Wind: SW.

Weizen matter, per 1000 Kilogramm loko 145—152, per September-Oktober 152,00 bis 152,50 bez., per Oktober-November 153,00 bez., per November-Dezember 154,50 bez., per April-Mai 160,00 G.

Roggen matter, per 1000 Kilogramm loko 130—136 bez., per September-Oktober 137,50 bez., per Oktober-November 138,00 bez., per November-Dezember 138,50 B., per April-Mai 140,50 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm loko neue inländische 133—145.

Hafer per 1000 Kilogramm loko neuer 128—136.

Winterrübsen ohne Handel.

Winterraps ohne Handel.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,5 bez., per September 70er 34,2 nom., per September-Oktober 70er 34,2 nom., per April-Mai 70er 34,2 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 152,50, Roggen 137,50, 70er Spiritus 34,2, Rüböl —,—.

Angemeldet: 9000 Zentner Roggen.

Paris, 31. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse) Behauptet.

	Kours	vom 30.
3% amortisirb. Rente	99,85	99,90
3% Rente	99,90	99,82½
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	91,75	91,90
Oesterr. Goldrente	97⅝	97,75
4% ungar. Goldrente	94,18	94,43
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	96,30	96,30
4% unifiz. Egypter	492,50	491,87
4% Spanier äußere Anleihe	64,50	64,50
Convert. Türken	21,37½	21,30
Türkische Loose	87,00	85,20
4% privil. Türk.-Obligationen	440,00	433,70
Franzosen	638,75	643,75
Lombarden	—,—	227,50
„ Prioritäten	310,00	311,00
Banque ottomane	574,00	573,00
„ de Paris	670,00	667,00
„ d'escompte	217,00	225,00
Crédit foncier	1105,00	1111,00
„ mobilier	140,00	142,00
Meridional-Aktien	—,—	642,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	375,00	380,00
Suezkanal-Aktien	2752,00	2748,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	802,00	805,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	4160,00	4150,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	394,00	393,00
2¾ Cons. Angl.	—,—	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt	122$^{13}/_{16}$	122$^{13}/_{16}$
Wechsel auf London kurz	25,18½	25,16½
Cheque auf London	25,16½	25,18
Wechs. Amsterdam k.	205,81	205,81
„ Wien. k.	208,12	208,12
„ Madrid k.	434,00	433,50
Comptoir d'Escompte neue	510,00	—,—
Robinson-Aktien	88,75	88,60
Neue Rente	—,—	—,—
Portugiesen	24,00	24,03
3% Russen	79,15	79,20

Hamburg, 31. August, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per August —,—, per September 66,75, per Dezember 66,75, per März 66,25. — Ruhig.

Hamburg, 31. August, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per per August 14,12½, per September 14,10, per Oktober 13,62½, per Dezember 13,50. — Ruhiger.

Bremen, 31. August. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Sehr fest. Loko 6,05 B. Baumwolle ruhig.

Wien, 31. August. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 7,64 G., 7,67 B., per Frühjahr 8,01 G., 8,04 B. — Roggen per Herbst 6,65 G., 6,68 B., per Frühjahr —,— G., —,— B. — Mais per August-September 5,23 G., 5,26 B., per Mai-Juni 1893 5,62 G., 5,65 B. — Hafer per Herbst 5,86 G., 5,89 B., per Frühjahr —,— G., —,— B.

Amsterdam, 31. August, Nachmittags. Bancazinn 57,00.

Amsterdam, 31. August Java-Kaffee good ordinary 55,25.

Amsterdam, 31. August, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine —, per November 176,00, per März 181,00. Roggen loko —, do. auf Termine —, per Oktober 134,00, per März 134,00. Rüböl loko 25,00, per Herbst 24,37, per Mai 25,25.

Antwerpen, 31. August, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 14 bez. u. B., per August 14 B., per September 13,75 B., per September-Dezember 14 B. — Fest.

Paris, 31. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per August 21,90, per September 22,00, per September-Dezember 22,40, per November-Februar 22,70. Roggen ruhig, per August 13,70, per November-Februar 14,70. Mehl beh., per August 51,40, per September 50,80, per September-Dezember 51,00, per November-Februar 51,30. Rüböl ruhig, per August 54,75, per September 55,00, per September-Dezember 55,50, per Januar-April 56,75. Spiritus beh., per August 45,75, per September 46,00, per September-Dezember 44,50, per Januar-April 44,25. — Wetter: Schön.

Paris, 31. August, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) fest, 88% loko 37,25. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 38,75, per September 38,75, per Oktober-Januar 38,62½, per Januar-April 39,25.

London, 31. August. 96% Javazucker loko 15,50, stetig. — Rübenrohzucker loko 14,12, schwächer. Centrifugal Cuba —.

London, 31. August. Chili-Kupfer 44$^{7}/_{16}$, per 3 Monat 44$^{15}/_{16}$.

Leith, 31. August, Vormittags. Getreidemarkt. Markt fortgesetzt gedrückt durch nasse Witterung und schlechte Ernte.

Newyork, 31. August, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per September 55,62. Weizen per Dezember 84,37.

Newyork, 31. August. Wechsel auf London 4,86½. — Petroleum in Newyork 6,10, in Philadelphia 6,05, rohes (Marke Parkers) 5,55. Pipe line certif. per September — D. 54¾ C. Mehl 2 D. 95 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 79¾ C. Rother Weizen per August — D. — C., per September — D. 79⅜ C., per Dezember — D. 84 C. Getreidefracht 1½. Mais per September 56. Zucker 3. Schmalz loko 7,90. Kaffee Rio Nr. 7 14⅞. Kaffee per September ord. Rio Nr. 7 13,75. Kaffee per November ord. Rio Nr. 7 13,30. Weizen (Anfangs-Kours) per Dezember 84⅜.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 31. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per September 4,60, per Dezember 4,70 Käufer.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, 1. September. Wie der „Generalanzeiger" meldet, brach in vergangener Nacht in der Wagenrevisionswerkstatt der Eisenbahndirektion Breslau ein Brand aus, welcher den ausgedehnten Gebäudekomplex bis auf die Umfassungsmauern zerstörte, außer Werkzeugmaschinen und Materialien verbrannten 120 bis 150 Eisenbahnwagen. Die Ursache des Brandes ist bisher unermittelt. Der Schaden beträgt über eine Million.

Hannover, 1. September. In der heutigen Schlußsitzung des Vereins deutscher Ingenieure wurde zunächst mitgetheilt, daß die Polizeidirektion gestern telegraphisch angezeigt habe, daß das Hinkommen des Vereins nach Bremen völlig unbedenklich sei. Trotzdem ist beschlossen worden, die Fahrt von Vereinswegen aufzugeben, sodaß nur etwa 130 Personen sich per Sonderzug nach Bremen begeben werden. Professor Kohlrausch sprach alsdann über die neuere Entwicklung der Dynamo-Maschine. Ingenieur Grabau aus Halle ließ sich über die Dampfmaschine für den Dynamo-Betrieb aus. Hartmann aus Berlin hielt einen Vortrag über das William'sche System.

Brüssel, 1. September. Es ist ernstlich davon die Rede, in Erwägung zu ziehen, die Westinghouse-Bremse an Güterwagen, welche zu Kriegszeiten zum Truppentransport verwendet werden, anzubringen. Derselbe Vorschlag wird augenblicklich gegenwärtig in Deutschland und Frankreich geprüft.

Der Kongreß der Handschuharbeiter wurde unter Rufen: „Hoch der internationale Arbeiterbund!" gestern geschlossen. Der nächste Kongreß findet in Grenoble statt.

Antwerpen, [illegible] September. Der „Opinione" zufolge sind in Mecheln 9 Fälle von asiatischer Cholera festgestellt worden.

Mons, 1. September. Im Grenzdorf Bernissard ist es gestern zu franzosenfeindlichen Kundgebungen seitens der aus Frankreich verjagten Grubenarbeiter gekommen, welche die Entlassung aller französischen Arbeiter von Seiten der Direktion forderten. Da dieselbe diese Forderung verweigerte, so werden für heute ernste Ruhestörungen befürchtet. Die Arbeiter drohen mit einem Ausstande, wenn die Franzosen nicht bis nächsten Montag durch die aus Frankreich vertriebenen belgischen Arbeiter ersetzt sind.

Paris, 1. September. Wie der „Figaro" behauptet, habe der Botschafter Baron von Mohrenheim auf Befehl des Zaren die Annahme der Subskriptionsgelder des judenfeindlichen Blattes „Libre parole" für russische Nothleidende verweigert. Im Ganzen waren 30 Franks gesammelt. Der Zar soll sich im höchsten Grade verletzt gefühlt haben.

Rom, 1. September. Der Streik der Kohlenarbeiter ist in Genua allgemein geworden. Die Zahl der Streikenden beträgt 2300, dieselben verlangen Lohnerhöhung und Abschaffung der hydraulischen Krahne

Stockholm, 31. August. Die Regierung hat verordnet, daß alle aus Dänemark kommenden Schiffe sammt Mannschaft, Passagieren und Ladung als aus infizirten Gegenden kommend behandelt werden, also einer zweitägigen Quarantäne unterworfen werden sollen. Auch die zwischen Helsingborg und Helsingör verkehrende Dampffähre ist von dieser Maßregel nicht ausgenommen.

Petersburg, 1. September. Viele Blätter plaidiren für die Schaffung eines allgemeinen europäischen Sanitätsgesetzes, um in Zukunft den Einbruch der asiatischen Cholera aus Indien und Persien gleichzeitig mit allen Mitteln bekämpfen zu können.

Der Verkehrsminister unterbreitete dem Reichsrath ein Gesetzprojekt, nach welchem den Zugführern sämmtlicher Staats- und Privatbahnen das gesammte Zugpersonal, sowie beim Einlaufen in eine Station das gesammte Stationspersonal untergeordnet sein soll.